

Die Halle vierteljährlich bei zweimaliger Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,65 M., auswärts Anstellungsgebühr, Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Rettungs-Bereichsamt unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unentgeltlich eingehende Remittenten wird keine Rücksicht übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbogen. „Saale-Ztg.“ gefaltet.

Geschäftlicher Redaktions Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 113a.

Saale-Zeitung.

Sechsenundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 getheilte Kolonietheile oder deren Raum mit 30 Hg. folde an 8 Hg. mit 20 Hg. berechnet und in unsere Annoncenstellen und allen Annoncen-Erscheinungen angenommen. Retamen die Seite 75 Hg. für Halle, auswärts 1 M.

Ercheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schiffleitung und Haupt-Gehälte. Halle: Halle, Gr. Brauhaushof 17; Nebengeschäftliche: Markt 24.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

Berlängerung des Waffenstillstandes.

Die Bulgarische Konferenz hat am Montag auf Vorschlag des Vorsitzenden Majorescu den Waffenstillstand um drei Tage verlängert. Sie vertagte sich dann auf Dienstag nachmittag.

Durch diesen von ganz Europa beglückten Beschluß hebt sich die Hoffnung auf eine regenreiche Fortführung des unter Karols Auspizien begonnenen Werkes der Versöhnung kaum veränderbarer Gegensätze erheblich. Wie weit trotzdem die Ansprüche Bulgariens und seiner Widersacher

noch auseinandergehen, mag die folgende Aufstellung geben: Das ganze Gebiet, über dessen Verteilung eine Einigung zwischen den früheren Verbündeten nicht erzielt werden konnte, umfaßt etwa 15.500 Geviertkilometer. Gerecht wird hierbei das Land, das ungefähr umgrenzt wird von der Linie Mesib - Odrina - Monastir - Saloniki - Megäische Küste bis Marzi und dann nach Norden zur alten bulgarischen Grenze. Trajan, der Sandtschaf, Epirus und der Nordteil südlich der Eisenbahn Monastir-Saloniki bleiben außerhalb dieser Berechnung. Gemäß dem Vorschlage, den Bulgarien vorgelegt in Bulgare gemacht hat, verzichtet es auf 2000 von den 15.500 Geviertkilometern, nämlich auf Mesib-Odrina-Monastir-Saloniki. Nach den Mißerfolgen seiner Waffen findet es sich nunmehr damit ab, daß dieser Teil des den Türken abgenommenen Landes den Serben und Griechen verbleibt. Dagegen verlangt es für sich die übrigen 13.500 Quadratkilometer, die etwa umschrieben werden von der Linie Grijpalanta-Ship-Nähe von Monastir-Gewegel-Gerres und dann weiter die Megäische Küste entlang. Zugestehen wollen ihnen aber die Sieger von den 13.500 Quadratkilometern bloß etwa 8500, nämlich vom Strumtschuk im Westen angefangen, bis südlich hinab zum Tschengelsgebirge und von dort in einem flachen Bogen nach Marzi an der Megäis. Die Differenz zwischen den beiderseitigen Vorschlägen beträgt daher noch ungefähr 5000 Quadratkilometer. Wahrscheinlich wird man sich nach manchen Krisen in den Verhandlungen schließlich beratt einigen, daß die Sieger von diesem Streiftüchel 3000 Quadratkilometer behalten und der Rest an Bulgarien fällt. So wäre Bulgarien durch den letzten Krieg gezeugen worden, 2000 + 3000 = 5000 Quadratkilometer, die es für sich beansprucht hat, den Griechen und Serben zu überlassen. Ehe Bulgarien sich bereit erklärt, wird der Waffenstillstand in der bisher vereinbarten Form natürlich wiederum längst abgelaufen sein. Da aber sowohl die Großmächte wie Rumänien und Bulgarien begrifflicherweise für den Wiederbeginn des Gemehels mit seinen ja leider nicht leugnaren Grueln eingenommen sind, ist es glaubhaft, daß Rumänien eine abermalige Verlängerung der Waffenruhe leicht durchsehen wird. Auf es doch den unbescheidnen Siegern zu denken geben, daß eine Abordnung der in Rumänien lebenden Abnemen dem Ministerpräsidenten Majorescu als Vorsitzenden der Friedenskonferenz eine Denkschrift überreicht hat, in der auf die Gefährdung des zukünftigen albanesischen Staates durch die übertriebene Forderungen der Serben, Griechen und Montenegroer hingewiesen und Rumaniens Beistand zur Abhilfe angerufen wird.

Ferner sind die ehemaligen Verbündeten oder derjenige von ihnen, der der Türkei Adrianopel nicht gönnt, zur Wählung zwecks baldigen Friedensschlusses genötigt, um darauf mit der Türkei abzutun zu können, ehe sie Mohammeds Söhne allzusehr in Adrianopel verfangen. Denn mehr als je lautet heute die offizielle türkische Lösung:

„Wir bleiben in Adrianopel!“

Angesichts des Gerüchts, daß die türkische Regierung bereit sei, für das Angekündnis der vierprozentigen Zoll-erhöhung Adrianopel zu räumen, eruchte der türkische Minister des Innern Talaat Bey den Konstantinopeler Vertreter des „Matin“ um Veröffentlichung folgender Erklärung:

„Am Auslande werden seit einigen Tagen überwöl- lende Gerüchte über angebliche ministerielle Uneinigigkeiten und über politisches und finanzielles Feilschen um Adrianopel in Umlauf gesetzt. Ich ermächtigte Sie im Namen der Regierung, diese Gerüchte für unwahr zu erklären. Die ottomanische Vaterlandsliebe ist nicht für eine Er- höhung der Zolldühren feil. Ich wiederhole zum letzten-

mal, und zwar im Namen sämtlicher Minister, daß man uns Adrianopel nur um den Preis des Blutes wegnehmen kann, das unser ganzes tapferes Heer bereit ist, für seine Verteidigung zu vergießen.“

Der „Tanin“ begegnet den Bemerkungen der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die Gefährden, die sich aus dem türkischen Besitz Adrianopels ergeben (vergl. gestriges Abendblatt, Red.), mit dem Einwand, daß die bulgarische Besitzergreifung die Türkei zu enormen Ausgaben zwingen würde. Das Blatt weist ferner auf die schimpfliche Behandlung türkischer

Gefangener in Sofia hin, was einen Bruch des Londoner Friedensprotokolls bedeute.

Ein Deutscher Fürst löst das griechische Heer.

Paris, 4. Aug. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, bis vor kurzem General-Inspekteur der zweiten Armeeinspektion, richtete an die griechischen General Kojides eine G l ü c k w u n s c h e, die mit begeisterten Worten den Feldherrnruhm des Königs Konstantin und den wohlverdienten Triumph der griechischen Armee feiert.

Der Krupp-Prozess vor dem Kriegsgericht.

(Viertes Tag. — Fortsetzung.)

Berlin, 4. August.

W.: Haben Sie jemals Anhaltspunkte dafür gehabt, daß er einen Unbekannten retten wollte und zu diesem Zweck einen Unschuldigen nenne? — J.: Nein, mir schien es, daß er sagen wollte, er sei der Hauptschuldige und nehme alles auf sich. Aber mit dem großen Unbekannten trat er nicht hervor. Ich habe rüchichtslos alles zu ermitteln versucht, ohne mir jemals die Person eines der Beteiligten anzusehen. — Vorsitzender: Sie sind gewiß darüber orientiert, daß der Angeklagte Weisser durch die Aussagen des Zeugen Brand außerordentlich schwer belastet wird, weil dieser sagte, er habe im Kriegsministerium niemand weiter gehabt, der ihm Material geben konnte, als den Angeklagten Weisser. — J.: Als ich die Berichte über den Prozeß las, fiel mir schon der Widerspruch zwischen den Brand besitzenden Aussagen und den letzten Beschuldigungen Weissers auf. — W.: Brand war wohl etwas gebohren, als Sie ihn vernahmen. Er schützte sich doch wohl als Vertreter Krupps und sah sich nun plötzlich entlarvt. Hat er Ihnen gegenüber jemals von Gedächtniswahrheiten gesprochen? — J.: Absolut nicht, ich würde mich entsinnen können, wenn er es getan hätte, Brand äußerte aber einmal Selbstmordgedanken, wie das auch in einem Protokoll vom Ausbruch gekommen ist. Es war nicht angebracht, einen Arzt oder Wundarzt zu fragen, sonst würde ich es getan haben. Ich war erkrankt, vom dem Schlag durch die Motoruhrbel in den Zeitungen zu lesen. Daran konnte ich mich auch nach angestrengtem Nachdenken nicht erinnern, daß der Zeuge Brand jemals etwas davon gesagt hat. Das einzige war, daß er sehr niedergeschlagen erschien. Er ist doch ein Mann, der aus seinen Kreisen herausgerissen wurde. Ein solches Unglück trifft natürlich jeden schwer. Ich habe dem Zeugen gesagt, er solle sich möglichst kräftigen und habe ihm, soweit das möglich war, alles an Vergünstigungen zuteil werden lassen. — W.: War er sehr nervös? — J.: Er war in seinen Bewegungen sehr haltlos. — W.: Hat Frau Brand während der Haft ihres Mannes diesen öfter besucht? — J.: Jemals, ich war in der Zwischenzeit allerdings dreimal nach Essen und einmal in Saaben Brunnig. In der Zeit, wo ich da war, kam Frau Brand zweimal pro Woche. — W.: Ist Frau Brand streng überwacht worden, damit sie mit ihrem Mann nichts Unerlaubtes austauschen konnte? — J.: Selbstverständlich. Ich glaube auch nicht, daß beide etwas Unerlaubtes gesprochen haben, da ich Brand besonders ermahnt hatte, bei der Sprecherlaubnis und dem Briefverkehr ja außerordentlich vorsichtig zu sein, da ihm sonst diese Vergünstigungen entzogen werden könnten. Ich glaube auch in der Persönlichkeit Brands und seiner Frau die gewisse Garantie zu haben, daß nichts Unerlaubtes vorkäme. An dem Befragungsmaterial konnte ja wohl nichts mehr fortrigiert werden. Der Verteidiger Brands, H.-H. Löwenthein, hat mehrfach Parteientlassungsanträge gestellt, die sowohl vom Landgericht wie vom Kammergericht abgelehnt wurden. Mir liegen später die Haft überflüssig, da alle Feststellungen getroffen waren. Auch der Oberstaatsanwalt hatte nichts dagegen, wenn Brand gegen Kaution aus der Haft entlassen würde. Ich teilte dies Rechtsanwält Löwenthein an dem Tage mit, an dem H.-H. Ehrhardt, der wegen Betrugs angeklagt war, freigesprochen wurde. Ich wies Löwenthein sowohl wie Brand selbst ein dringlich darauf hin, daß dieser zu gewärtigen hätte, wieder in Haft genommen zu werden, wenn nur das Geringste vorkäme, namentlich wenn er seine Freiheit dazu benutzte, um im Interesse der Sache einen nicht zulässigen Verkehr mit den Angeklagten zu pflegen. Ein Nachverbaht tag ja nicht vor, da Brand die Krupp in Stellung war und dort ein höheres Einkommen bezog. Auf Befragen befandet der Zeuge weiter noch, daß nach seinem Empfinden Brand bei allen Vernehmungen völlig mit der Sache vertraut war und abscheidend seine Mahnung auch beherzigen wollte. Der Zeuge war daher erkrankt, daß Brand später seine Aussage einschränkte. Er hat dies in der Vorunterurteilung nur in dem einen Falle des Dr. Wuehler getan. — W.: Hat Brand bei seiner letzten Vernehmung Ihnen vielleicht gesagt, daß ihm bezüglich seiner früheren Aussagen Bedenken gekommen seien? — J.: Niemals. Außer den bereits erwähnten Fall des Dr. Wuehler hat er nichts davon verstanden lassen, daß seine Angaben unzutreffend seien. — Rechtsanwält Wirtz: Ist dem Zeugen aufgefallen, daß gerade in der Zeit vom März, wo der Angeklagte Eizen bei Brands Frau war, bis zu dem am 17. Juni erfolgten Entlassung Brand seine Aussagen betreffend Eizen wesentlich geändert hat? — Zeuge: Das ist mir nicht innerlich. Ich hatte jedenfalls den Eindruck, daß Brand völlig gefändigt war, ich kann aber nichts Bestimmtes dazu angeben, da ich ja in dieser Angelegenheit mehr in Essen als in Berlin zu tun hatte. — Anklagevertreter: Mir ist es aufgefallen, daß alles Material, welches

mir in dieser Prozeßangelegenheit in die Hände kam, durch die Aussagen des Zeugen Brand in der Vorunterurteilung mit geradezu mathematischer Genauigkeit bestätigt wurde. — Zeuge: Jemals, mir fiel auch auf, daß Brand immer sehr sachlich orientiert war, wenn ich Korrekturen vorlas. Er fand sich sofort zurecht. Ich hatte den Eindruck, daß Brand ein außerordentlich fähiger Kopf mit leichter Auffassungsgabe sei. — Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen erledigt.

Anklagevertreter: Mir ist heute ein Brief aus Köln zu gegangen, von dem ich dem Gericht Kenntnis geben muß. Es bietet sich da ein Zeuge aus Köln an, welcher u. a. schreibt, daß die Angeklagten unschuldig seien. Sie hätten in ihren Mitteilungen nicht ihre eigenen Gedanken wiedergegeben, sondern diese Mitteilungen seien der Niederschlag

jeztlicher Einfühlungen, die auf drahtlosem Wege auf sie übertragen worden seien (stimm. Heiterkeit). — Der Anklagevertreter überreicht diesen Brief, da er an das Gericht gerichtet ist, dem Verhandlungsleiter, welcher erklärt, einen derartigen Brief brauche man wohl nicht erst zu verlesen. (Zustimmung.)

Der nächste Zeuge Landrichter Dr. Meßner (nicht Mehen, wie ursprünglich gemeldet), der ebenfalls in der Vorunterurteilung tätig war, befundet, er habe eines Tages den Auftrag bekommen, Brand zu vernehmen, habe aber erst aus dem betreffenden Dienstheft erfahren, um was es sich handle. Brand antwortete sehr zögernd, überlegte oft und ich mußte ihm oft sagen und er legte schließlich nach meinem Empfinden ein Geständnis ab, nachdem ich ihm vorher gesagt hatte, daß er durch volle Offenheit Anspruch auf die Milde des Gerichts gewinne. Brand hat mir denn sehr genaue Angaben gemacht und sämtliche Personen genannt, mit denen er in Verbindung getreten war.

Anklagevertreter: Die Beteiligung des Angeklagten Weisser interessiert uns ganz besonders. Hat Brand von seinen Beziehungen zu Weisser gesprochen?

Zeuge: Ich kann mich heute nicht bestimmt entsinnen. Verhandlungsleiter: Brand hat erklärt, er habe von Weisser einen Spezialauszug aus dem Militäratet erhalten. Das muß er doch aus sich selbst heraus gesagt haben.

Zeuge: Ganz bestimmt. Ich wußte vor der Vernehmung überhaupt nicht, um was es sich handelte und war in die Materie noch gar nicht einbegebenen. Brand hat mir alles aus eigener Initiative gesagt. Er nannte dann auch die Summen, die er zur Erlangung seiner Informationen ausgegeben hatte und sprach auch von einem größeren, einem der Angeklagten gegebenen Darlehen. Ich hatte den Eindruck, daß Brand ein Geständnis ablegen und sein Gewissen erleichtern wollte. Auf meine Frage, ob er ein Geständnis ablegen wolle, antwortete Brand: Ich wußte nicht, ob ich mich schuldig gemacht habe. Ein direktes Geständnis hat er allerdings nicht abgelegt.

Verhandlungsleiter: Hat Brand die Namen aus sich heraus genannt?

Zeuge: Gewiß. Ich hätte ihn gar nicht darauf bringen können, da ich von der ganzen Angelegenheit noch gar keine richtige Kenntnis hatte. Alle Namensnennungen und alle Angaben über die ihm gegebenen Informationen entpanden seiner eigenen Initiative. Brand war sehr gefreud, daß sonst klar. Ich hatte den Eindruck, daß er die Wahrheit sagen wollte.

Der Verhandlungsleiter gibt darauf Kenntnis von einigen Verfügungen, die das Amtspersonal verpflichten, unter keinen Umständen während oder nach der Dienstzeit von der Heeresverwaltung bewilligte oder bezahlte Briefe zu nennen, und die weiter die Untertügung von Abschriften oder Auszügen streng verbieten.

Die Angeklagten geben zu, von diesen Verfügungen Kenntnis erhalten zu haben.

Der Verhandlungsleiter weist nun weiter darauf hin, daß der Abgeordnete L e b n e c h t die Prozeßangelegenheit dem Reichstage vorgetragen habe. Lebnecht habe in seiner Rede behauptet, daß hier ein Panama vorliege, das schlimmer als das andere Panama sei. Der Verhandlungsleiter läßt sich diese Bemerkungen mit den Worten: Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß der Abgeordnete Lebnecht von einem Panama in der Heeresverwaltung gesprochen hat.

Mehrere militärische Sachverständigen werden Johann Auckant über die Auswahl des mittleren Personals. Hauptmann Gronemann weist dabei darauf hin, daß bei der Auswahl der Feuerwerker die Auswahl eines guten Personals durch die vorherige Beschäftigung bei den einzelnen Instituten besonders erleichtert werde. Verhandlungsleiter: Daß zum Kriegsministerium nur



Selbsterbestimmte Leute genommen werden, ist selbstverständlich.

Sachverständiger Oberstleutnant Jung

aus dem Kriegsministerium: Die als Sachverständige geladenen Offiziere haben zu den einzelnen Korrespondenzstellen Stellung genommen, und ich möchte zur Gesamtbesprechung noch folgendes anführen: Die Korrespondenz zum größten Teil geheim im Interesse der Landesverteidigung...

Tilkan Geld gegeben. Diese seine Aussage hat er vor Gericht jetzt geändert. — Zeugin: Ich weiß nichts davon. — Verhandlungsleiter: Ist Frau Zeugentant Tilkan bei Ihnen gewesen mit den Erträgen, Ihren Mann vielleicht umstimmen? — Zeugin: Nein, niemals. — Verhandlungsleiter: Ist es vielleicht brieflich geschehen? — Zeugin: Nein, wir haben keinen Briefwechsel geführt. — Verhandlungsleiter: Wer war sonst noch von den Angelegten bei Ihnen? — Zeugin: Herr Scheuber und Herr Hinz kamen eines Sonntagmorgens zu uns. Wir waren sehr erkrankt über diesen Besuch...

Beweisannahme geschlossen

Ist. Der Verhandlungsleiter verkündet sodann den Beschluß, daß die bisher noch nicht verurteilten Zeugen Vuff, Direktor Dreger, Cecius und a Dewitz nicht zu beirten sind, weil sie selbst der Mithäufigkeit an den hier in Frage kommenden intimierten strafbaren Handlungen verdächtig sind. Es beugnet sodann das

Widder des Vertreters der öffentlichen Anklagebehörde, Kriegsgerichtsrat Dr. Wolf, der mit einer geschichtlichen Darlegung der ganzen Affäre beginnt und zurückgreift auf die seinerzeitige Veröffentlichung des Abgeordneten Dr. Liebmach in deutschen Reichstage.

Deutsches Reich.

Prinzregent Ludwig über militärische Nützlichkeit.

Prinzregent Ludwig hat in Jugoslawien aus Anlaß der Jahrtunnderteier der bayerischen Ingenieurtruppen eine bedeutungsvolle Ansprache gehalten. Er gedachte der Bedeutung der Technik für die Armee und den Krieg. Die Technik militärisch auszunutzen, sei die erste, aber nicht die einzige Aufgabe der technischen Truppen...

Verbrechen in Eisenbahnzügen.

Man schreibt uns: Anlaßlich der letzten Mordtat in Frankfurt-Darmstädter Zug wird der „Zitt. Ztg.“ geschrieben: Von neuem wird die Frage aufgeworfen, wie Verbrechen in Eisenbahnzügen verhindert oder möglichst verhütet werden können. Wenn nun auch außerordentliche Eisenbahnverwaltungen vielelei mehr Anlaß haben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen...

berziglichen Zügen solche Wagen nur ausnahmsweise antritt. Die württembergische Eisenbahnverwaltung hat auch die einzige deutsche Verwaltung, die ihre Personenwagen nach dem Durchgangssystem baute. Sie ließ sich zu diesem Zweck seiner Zeit einen Personenwagen aus Amerika kommen und baute nach diesem ihre Wagen. Später wurden einzelne Abteilungen in den württembergischen Wagenpark eingeteilt; sie sind aber in neuerer Zeit größtenteils wieder angekauft worden.

Es ist natürlich schwierig zu sagen, welche Einrichtungen dazu dienen können, die Reisenden eines Zuges vor verbrecherischen Überfällen zu schützen. Eine Einrichtung, die diesem Zweck dienen soll, ist ja die sogenannte Rotleuchte oder Rotkreuzleuchte, indem nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung in den Abteilungen der Personenwagen und in den Waggons der Zugwagen eine Vorrichtung vorhanden sein muß, mittels der die durchgehende Bremse des Zuges in Tätigkeit gesetzt werden kann. Allein abgesehen davon, daß der Überfall, wie bei dem Frankfurt-Darmstädter Vorkommnis, an einem Ort auszuführen werden kann, von dem Überfallenen die Notbremse nicht erreichbar ist, wird durch ihre Betätigung in der Regel nicht das erreicht, was in erster Linie notwendig ist. Denn vor allem kommt es hier darauf an, daß dem Überfallenen Hilfe zuteil wird. Auf das Zischen der Notbremse hin verlangsamt der Zug seine Fahrt und kommt nach einiger Zeit zum Stillstand. Aber eben die langsamere Fahrt kann ein Verbrecher dazu benützen, aus dem Zug herauszuspringen und zu entfliehen, namentlich wenn es unter dem Schutze der Dunkelheit geschehen kann. Bis dann der Schaffner das Abteil feststellt, wo die Notbremse gezogen wurde, kann der Verbrecher schon das Weite gesucht haben, und für den Überfallenen kommt vielleicht die Hilfe auch zu spät. Eine solche kann ihm viel eher von Mitreisenden, wenn sie tauglich bei der Hand sind, zuteil werden, als von dem spärlichen Zugbegleitpersonal. Ist man daher zur Verhütung und Aufweckung genügend, so beherzigt man die Anwendung und Wobwohl möglich ein Abteil auf, in dem sich schon Reisende befinden.

Weitere Abnahme der Geburten in Preußen.

Im ersten Vierteljahr 1913 hat die Zahl der Lebendgeborenen in Preußen 293 652 betragen, was einer Abnahme gegenüber demselben Vierteljahr 1912 um 19 124 und 1 00 000 oder 6,38 v. S. ausmacht. Das Land ist mit dieser Abnahme mit rund 8000 Kinder weniger als die Städte; immerhin waren die Geburten auf dem Lande nachstimmig fast wesentlich zahlreicher als in den Städten. Denn auf 1000 Einwohner entfielen in den Städten nur 25,92 (in den Stadtkreisen 24,95), auf dem Lande dagegen 31,14 Geborene. Im ganzen Staate beträgt die Geburtenzahl 25,35, im Landespolizeibereich Berlin nur 19,57. Aber auch die Zahl der Todesfälle ist wesentlich höher abgegangen; sie betrug nur 162 871 gegen 176 518 im Vorjahr, so daß eine Abnahme um 12 947 oder 7,4 v. S. erfolgte. Die natürliche Volksvermehrung im ersten Quartal 1912. Am stärksten war der Rückgang der Sterblichkeit bei den Säuglingen bis zu einem Jahr mit 40 440 gegen 43 721. Es kommen auf 1000 Lebendgeborene nur 137,71 Säuglingssterbefälle gegen 143,88 im Vorjahr. Durch übertragbare Krankheiten sind 5000 Personen weniger ums Leben gekommen als im ersten Vierteljahr 1912. Für den Erfolg der Bekämpfungsmaßregeln gegen die Tuberkulose spricht ein Rückgang der an dieser Krankheit erlittenen Sterbefälle um 1700. Die Selbstmorde sind fast (von 1760 auf 1989) gestiegen, ebenso die tödlichen Verunglückungen (von 3672 auf 3945). Ehescheidungen liegen weiter; sie erreichten die Ziffer von 64 284, d. h. 5,000 oder 2,61 v. S. mehr als im Vorjahre.

Die freien Gewerkschaften im Jahre 1912.

Sie haben nach einer vorläufigen Uebersicht der General-Kommission der Mittelverbände von 2 400 018 auf 2 559 751 zugenommen. Die Zahl der Verbände aber sank infolge der Verschmelzungen von 51 auf 48. Die Mittelverbände betrug am 31. Dezember:

Table with 3 columns: Gewerbe (7 Verbände), Metallindustrie (5 Verbände), Textilindustrie (1 Verband), Handel und Transport (8 Verbände), Bergbau (1 Verband), Nahrungsmittel (6 Verbände), Holzindustrie (1 Verband), Gärtnerei (1 Verband), Glas- und Porzellanindustrie (1 Verband), Stein- und Erden (4 Verbände), Papier und Leder (4 Verbände), Holzgewerbe (5 Verbände), Tabakgewerbe (1 Verband), Sonstige Gewerbe (3 Verbände). Summe: 2 400 018 / 2 559 751

Ausland.

Präsident Manuel de Friaraga von Portugal, der am 24. August 1911 für fünf Jahre zu seinem hohen Amte gewählt wurde, ist so schwer erkrankt, daß die Regierung schon mit dem Eintritt der Auflösung rechnet. Wie aus Lisbon gemeldet wird, hat der portugiesische Ministerpräsident folgende Buletin veröffentlicht lassen: „Der Präsident der Republik hatte seit langen Jahren Steine in der rechten Niere. Am letzten Sonntag entwickelte sich eine linksseitige Nierenentzündung, bei der heftigen Komplikationen eintraten. Die Komplikationen sind derart, daß der Zustand des Erkrankten als ernst zu betrachten ist.“

**Schick für Kanton.** Eine Abteilung indischer Truppen wurde nach Kanton entandt, um Schamen zu bewachen, wo die europäische Besatzung sich befinden. Der Generalgouverneur von Kanton hat eine starke sinesische Truppenabteilung nach der inneren Provinz geschickt, um die dortigen fremden Anstellungen zu säubern. Französische Posten wurden getarnt, um die französische Konzeption zu bewahren.

**Guatemala will Mexiko pazifizieren.** Wie ein Telegramm aus der mexikanischen Hauptstadt meldet, veröffentlichte der Minister des Innern im Namen des provisorischen Präsidenten Guertas eine Erklärung, in der gelangt wird, eine Einmischung fremder oder Einzelmitglieder bei der Pazifizierung des Landes würde von Guatemala nicht geduldet werden, der auf seine Aufgabe, die er von der Nation übernommen habe, nicht verzichte und den Frieden, der Fortschritt mache und sich der Erfüllung nähere, wiederherstellen wolle.

## Halle und Umgebung.

Salle, 5. August.

### Ausbrecher.

Wie bekannt, entsprangen dieser Tage aus dem hiesigen Polizeigefängnis zwei schwere Verbrecher, die sich in Untersuchungshaft befanden, ohne daß man ihrer wieder habhaft werden konnte. In dem anliegenden Aufsatz wird die Möglichkeit der Ausbreche von Gefangenen aus geschlossenen Anstalten von einem Fachmann besprochen und darauf hingewiesen, daß bei uns zu Lande die erfolgreichen Entweichungen von Sträflingen verhältnismäßig selten zu verzeichnen sind, daß die Entwichenen sich zum mindesten nicht allzulange ihrer Freiheit erfreuen dürfen.

Bei Ausbrechern von Gefangenen ist zu untersuchen, ob es aus der geschlossenen Anstalt oder aber gelegentlich der Außenarbeit unternommen worden sind. Während es im letzteren Falle für den Sträfling eigentlich auf nichts weiter ankommt, als auf das Abpassen eines geeigneten Augenblicks, d. h. einer Gelegenheit, wenn der Aufsichtsbewache zufällig irgend wo anders beschäftigt ist (was in manchen Fällen von den Gefangenen absichtlich herbeigeführt wird, durch Streitereien z. B.) und dann auf Schnelligkeit der Beine, so sind die Entweichungen aus der geschlossenen Anstalt doch mit vielerlei Schwierigkeiten verknüpft, die überwinden sein wollen. Nicht allein, daß die Wachsamkeit der Beamten akribulenter ist, nicht allein, daß die Wachposten besetzt werden müssen, heißt es auch oft, erst Gegenstände anfertigen — wie Ketten aus Wollfäden, Stricke und Strickstücke usw. — um durch das netzartige Geflecht für den Hof und von diesem wieder über eine oder mehrere Mauern oder durch verlässliche Türen ins Freie gelangen zu können. Im allgemeinen werden diese Vorbereitungen den Strafanstaltsbeamten ja nicht entgehen und werden meist rechtzeitig entdeckt, demnach spielt aber hier zu oft der Zufall zugunsten des Verbrechers mit, das „Etwas“, was keiner vorhergesehen hatte.

Lange Zeit bis zur Entdeckung einer Entweichung wird im allgemeinen kaum vergehen, und der Fall, der einmal aus Aufstand gemeldet wurde, daß die erfolgte Flucht eines Verbrechers erst nach zwei Tagen bemerkt wurde, ist bei uns nicht denkbar. Die Verfolgung des Missetätigen wird daher stets sofort aufgenommen werden können. Teils werden die verlässlichen Anstaltsbeamten auf die Suche, teils werden die benachrichtigten Polizei- und Gendarmenposten der Umgegend schleunigst ihre Wachen stellen. Ein Ausbruch wird meist mit einem neuen Diebstahl, wenn nicht gar mit einer schwereren Straftat, wie Verdringung, höhere Körperverletzung, ja sogar Mord, verbunden sein, denn es kommt ja für den Sträfling darauf an, die Straflingsleitung mit der weniger auffälligen Zivilkleidung möglichst bald zu vertauschen und sich einiger Geldmittel für das Fortkommen zu verschaffen. Nachforschungen werden selten, wenn meistens aus der geschlossenen Anstalt, am hellen Tage vorgenommen werden, denn die Gefahr der Entdeckung und schneller Auffindung ist dann doch zu groß. Die Morgen- oder Abenddämmerung, die Nacht und regnerische Nächte werden von den Sträflingen bevorzugt und wegen der Dunkelheit der Luft geringer zu sein pflegt und außerdem die Dunkelheit das Abblenden des Geländes erschwert. Früher kam es vor, in letzter Zeit auch noch in Aufstand, daß sich der freibewegliche Sträfling in einem in der Anstalt gefertigten Wädel, wie Gasse, Tonne, Affe und dergl., aus der Anstalt herauszuschleichen ließ.

In früheren Zeiten versuchte man die als Ausbrecher bekannten Gefangenen dadurch von der erneuten Aufnahme ihrer Spezialtätigkeit abzuhalten, daß man sie mit Ketten an die Zellenmauer oder den Fußboden anspannede; das hat man übrigens auch mit dem berichtigten, in Frankfurt a. O. untergebrachten Raumbüchler Sterni del getan. Die Ketten enden in sogenannten „Sprengern“, welche sich um Fuß und Handgelenk legen und fest verriegelt werden. Das ist jedoch nur ein Mittel für den äußersten Notfall. Meist hilft man sich damit, daß man den Sträfling möglichst „hoch“ legt, soll heißen in eine Zelle der vierten oder doch dritten Etage, oder auch dadurch, daß man ihn abwechselnd in zwei verschiedene Zellen steckt; nachts in eine andere wie tagsüber. Der Umgang von der einen, der Arbeitsetzelle, in die andere, die Schlafzelle, geht unter besonderer Aufsicht und noch genauerer Reibsolitation des Sträflings vor sich. Selbstverständlich wird die leere Zelle vor und nach der Belegung eingehend nachgesehen. Die Schlafzelle wird auch nachts von außen, vom Korridor aus, herant belescht, daß der Sträfling durch die Beobachtungsschleibe von dem kontrollierenden Beamten beobachtet werden kann. Auch hier hilft sich der Oberaufseher oft sogenannte „Spiegel“, die aus dem vertrauenswürdigsten Elementen ausgewählt werden. Diese werden in solche Zellen gesetzt, die entweder über oder unter oder neben der Zelle des Verdächtigen liegen. Ihnen liegt es ob, etwaige Wahrnehmungen hinsichtlich eines geplanten Ausbruchs sofort anzugehen.

Daß die öffentlichen Irrenanstalten, welche dazu verpflichtet sind, solche Verbrecher aufzunehmen, welche während der Straftat geistig erkrankt sind oder nach § 51 StGB. freigeiproden wurden, aber als gemeingefährlich gekannt und besetzt werden müssen, ebenfalls besondere Sicherheitsmaßnahmen anwenden müssen, um die gefährlichen Verbrecher am Entweichen zu verhindern, liegt auf der Hand. Die Verantwortung dieser Anstalten ist sogar noch eine viel größere der Allgemeinheit gegenüber, weil sich unter den dort untergebrachten Rechtsbrechern zum Teil solche befinden, welche für etwaige, nach gelungener Flucht begangener Verbrechen rechtlich nicht verantwortlich gemacht werden können. Man denke nur an Kirch- und Senfosen.

Außer festen Häusern für Verbrecher aller Art bleibt aber als beste Sicherung überhaupt ein aufmerksames und pflichttreues Aufspäherpersonal, welches sich seiner schweren Pflichten der Deffektivität gegenüber voll bewußt ist, dem aber andererseits auch die erforderliche Geduld mit dem Umgang solcher Verbrecher zur Seite stehen muß.

### Gemeinschaft der Untertochter Halle.

Nach einer am schwarzen Brett veröffentlichten Verfügung des Rectors wurden die Vorlesungen des Sommersemesters schon am 1. August geschlossen. Große bauliche Veränderungen im Hauptgebäude der Universität, besonders der Einbau neuer Lehrstühle, deren Ausführung die ganze Verzeiter in Anspruch nimmt, haben diesen besonders frühen Semesterfchluß veranlaßt.

Der Beginn der Vorlesungen des Wintersemesters ist auf den 1. November festgesetzt.

Frankfurter Bildungsverein (Vortrag Besitze). Vom Sonnabend, 4. August, ab läßt die T. A. wieder regelmäßig im Reformrealgymnasium (Triefenstraße).

## Provincial-Nachrichten.

### Der Wandstreifer.

Erfurt, 4. August. Einer seiner Müllinge, die in jüngster Zeit wiederholt in öffentlichen Anlagen jenen Damen in gemeinsamer Reife begegnen, empfinden vor dem hiesigen Schöffengericht seinen wohlverdienten Lohn. Es handelt sich um den verdrateten Schuttmacher Oskar Weidner aus Bennwitz bei Gehrden, zuletzt in Erfurt wohnhaft. Als eines Sonntagens ein hiesiges Mädchen durch den Parkgarten ging, wurde sie von Weidner verfolgt und tief beleidigt. Weidner schrie sie an, ihm zu folgen, und ließ sich ebenfalls in hiesiger Gegend, von einem Polizeigänger nach belichtem Überstand gefangen werden. Weidner verurteilte, ein dolchartiges Messer zu stehen. Mordwürdigweise fand man bei dem Verhafteten eine mit Wasser gefüllte Schachtel. Es wird behauptet, so schreibt der Erfurter Allgemeine Anzeiger, daß Weidner Wohlgefallen daran fand, Menschen in die Kinderwagen der Dienstmädchen zu streuen! Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des leugnenden Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis.

L. Teicha, 4. August. (Uebertun.) Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr führte der Sohn des Arbeiters Carl Geib, Teicha, der auf dem Wege nach Wödrara einen Mast der Ueberlandzentrale erliegen hatte, herab. Er lag auf dessen Spitze und lang. Beim Herumgeraten kam er dem Dach zu nahe und verbrannte sich die Hand. Er hat außerdem ein Loch im Kopf, das er wahrscheinlich beim Aufsteigen erlitten hat.

Weihenfels, 4. August. (Wescheft.) wurden der hiesige Bauunternehmer Edward Bauer, über dessen Vermögensverhältnisse ein Bericht zu veröffentlichen worden war, und sein Sohn Heinrich Bauer. Sie waren auch Inhaber der Firma Säemann, Holzfabrik und Garabath, G. m. b. H. Die Verhaftung erfolgte, wie das Weihenfelser Tageblatt meldet, wegen Kontursverbrechens bzw. Weisliche dasu.

3. Seiffel, 4. August. (Aeroplanflug.) Ein Aeroplan, eine „Taube“, war am Sonnabend mittags zwischen den Nachbarnördern Anstalt und Oberweidert infolge eines Strömungs gewinnens, zu landen, und zwar auf einem Reisfeld. Hierbei verletzten sich die Besatzung und der Pilot, der sich schwerlich das bei beiden Anstalten, 2 Offiziere von der Fliegertruppe in Halberstadt, genötigt waren, Hilfe an der Ausgangsstelle anzurufen. 2 Fliegerführer und 4 Offiziere trafen mittels Autos schon gegen 2 Uhr an der Unfallstelle ein, und um 7 1/2 Uhr waren die Reparaturarbeiten soweit beendet, daß der Aufstieg zur Freude und Bewunderung der zahlreichen Schaulustigen glatt erfolgen konnte. In einer Entfernung von etwa 300 Metern einen hohen Hügel von einem Weid, der gerade über dem Reisfeld lag, unvollständig undbraucht wurde, so daß man sich demontieren schreien mußte. Die Anstalten blieben glücklicherweise unversehrt.

Niederwiesungen, 4. August. (Ein Schwinder.) Der sich als Viehhändler oder aus Teuchern bei Weihenfels ausgab, hat in Niederwiesungen eine Gastrolle gegeben. In einem dortigen Restaurant ließ er sich bewirten und ging mit dem Vorhaben, das am Mittags um Essen mit zwei seiner Viehhändler kommen würde. Der sich aber nicht einstellte, was aber die Viehhändler, welche das Gastrolle gegeben, hat auch anderswo verlocken könnte, ist also bemerkt. Er hatte dunkelblaues Schurkraut und ebensolches Kopfschmelz, Scheitel in der Mitte.

Frankenhausen i. Th., 3. August. (Die Magistron.) Leuten der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und der Thüringischen Staaten verammelten sich heute vormittags 10 Uhr zu einer Sitzungsvorversammlung; für Montag ist ein Ausflug nach dem Kupffauer in Aussicht genommen.

Königsberg (Südharz), 4. August. (Als große Seltenheit) ist es wohl anzusehen, daß bei einem Hühnersichter ein 4 1/2 Monate altes Söhnchen bereits das erste Eule.

Teich, 2. August. (Der neu gekaufte Landesherzog) — horell der Professor der Veterinärwissenschaften an der Landesuniversität — ist heute in Teich angekommen. Die Veterinärwissenschaften der Oberklinik von des gesamten Veterinärwesens haben, einschließlich der Schlachtvieh- und Fleischschau, und zugleich technischer Referent im Ministerium des Innern etc. Er hat sich dabei stets nach allen Richtungen über den Zustand des Veterinärwesens im Land auf dem Laufenden zu erhalten und die Kenntnisse, die er aus den Fortschritten der praktischen Veterinärmedizin anderer Staaten sammelt, zu Berichten und Vorlesungen an den Studenten der Veterinärwissenschaften und der Öffentlichkeit hat er zu prüfen und danach u. a. zweimal monatlich den Gesundheitsstand im Land zusammenzufassen und zu veröffentlichen. Auch die Prüfung und Zusammenstellung der einzelnen Jahresarbeiten über die Fleischschau hat sich Teich dem Landesminister in Teich auf dem Laufenden zu erhalten und die Kenntnisse, die er aus den Fortschritten der praktischen Veterinärmedizin anderer Staaten sammelt, zu Berichten und Vorlesungen an den Studenten der Veterinärwissenschaften und der Öffentlichkeit hat er zu prüfen und danach u. a. zweimal monatlich den Gesundheitsstand im Land zusammenzufassen und zu veröffentlichen. Auch die Prüfung und Zusammenstellung der einzelnen Jahresarbeiten über die Fleischschau hat sich Teich dem Landesminister in Teich auf dem Laufenden zu erhalten und die Kenntnisse, die er aus den Fortschritten der praktischen Veterinärmedizin anderer Staaten sammelt, zu Berichten und Vorlesungen an den Studenten der Veterinärwissenschaften und der Öffentlichkeit hat er zu prüfen und danach u. a. zweimal monatlich den Gesundheitsstand im Land zusammenzufassen und zu veröffentlichen.

Wandenburg, 3. August. (Tagung.) Gestern und heute fand in unserer Stadt der Thüringer Verband der Justizstrafrechtler. Am nächsten Sonntag hält der Kasseler Verband im Gosh. herzoglichen Schloss seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag in Wandenburg ab. Auf diese Tagung soll über die wesentlichen Lage der Kasseler verhandelt werden.

Wagenfeld, 4. August. (Kot- und Schwatzwisch) kommt hier noch häufiger vor, als man denkt. In kurzer Zeit wurden in der sogenannten Holzstadt, die von einem Herrn aus Naumburg gepachtet ist, ein Hundenscheißer und eine Sau mit vier ganz jungen Ferkeln getötet.

Groß-Sals, 3. August. (Einführung.) In der St. Johannisstraße erfolgte heute im Hauptpostamt die feierliche

Einführung des Heiligen Mariä als Göttergatte in das Amt als Oberpfarrer unserer Gemeinde.

Gertrudberg, 4. August. (Die Lesse im Brunnen.) Einem Besorner des Dorfes Rahnitz wurde nachts eine Lesse aus dem Stalle gestohlen und in einen nahegelegenen Schaftrunnen geworfen. Als die Hausfrau morgens Wasser holen wollte, bekam sie keinen geringen Schreck, ihre Lesse im Brunnen liegen zu finden. Von dem Täter hat man noch keine Spur. Besonders fatal ist die Tat für eine größere Anzahl Familien, die täglich ihren Wasserbedarf aus dem Brunnen holen müssen.

Schmied, 4. August. (Kriegsmarine Kundigung.) Die bei der Firma B. Joch in der Bornhagenstraße beschäftigte Arbeiterfchlechte ist auf den letzten Mann ihre Kündigung ein.

Affenburg, 2. Aug. Die weimarische Regierung hat bei der altenburger Regierung angefragt, ob die Königl. Sächs. Staatsbehörden die Unternehmer aus dem Gebiet des Herzogtums Affenburg ohne Einschränkung zum Wettbewerb zulassen, wenn es sich um die Vergabung staatlicher Aufträge handelt, oder ob beobachtet werden ist, daß die sächsische Regierung oder deren Behörden grundsätzlich den einheimischen Gewerbetreibenden den Vorzug geben. Das diesseitige Ministerium hat die Anfrage an die Handwerkerammer weitergegeben, die zurzeit Ermittlungen in dieser Angelegenheit anstellt.

Jena, 4. August. (Der Proturif von Carl Zell.) Im Alter von 71 Jahren starb der Proturif Alfons Stadler, der über 30 Jahre bei der Firma Carl Zell in Stellung war und sich von einem untergeordneten Buchhalterposten bis zum Leiter der Hauptfchlechte dieser Weltfirma emporgearbeitet hatte.

Lauscha, 1. August. (Eisenbahnwünsche.) Die Handelsabteilung zu Sonneberg und Saalfeld sind bei der Kgl. Eisenbahndirektion in Erfurt portellig geworden, daß auf der vorausichtlich zum 1. Oktober d. S. zur Ausführung gelangenden Sächsisch-Bad-Waldenburger-Lauscha Durchgangsbahn von Großbalsau über Lauscha nach Koburg einseitig wird und daß die Strecke nicht, wie von der Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, die Besichtigung „Bad-Waldenburger-Lauscha mit Abzweigung nach Lauscha“, sondern „Bad-Waldenburger-Lauscha mit Abzweigung von Erthal nach Neudaus“ erhält. Auch an das Herzogtum, Staatsministerium soll eine Einlage gelangen des Inhalts, daß die Strecke Koburg-Sonneberg-Lauscha-Erthal-Bad-Waldenburger-Lauscha als die wichtigste der durch die Bahnlinie geschaffenen Verkehrsbeziehungen, im Personenverkehr als zusammenhängend betrachtet und im Umfange für den Reiseverkehr auf dieser Strecke nicht erforderlich werde und daß auch bezüglich des Fahrplans den von meiningischer Seite vorgebrachten Wünschen mehr Berücksichtigung zuteil werde. Beantwortet wird das Gesuch damit, daß Meinungen zu der Neuabteilung ungenügend andere Damer abgefragt habe als Schwarzburg-Rudolstadt, daß aber trotzdem, wenn nicht möglich, der durch die Bahnlinie herbeigeführt werde, alle Vorteile einer neuen Bahnverbindung allein dem Schwarzburgischen Ost Neudaus zufallen würden.

Gotha, 4. August. (Wann ereignen sich die meisten Unfälle?) Der Gewerbetreibende für die Herzogtümer Gotha und Coburg hat festgestellt, daß von den 907 Unfällen im Gewerbebetrieb im Jahre 1912 die meisten sich nicht am Montag, sondern an den Freitagen und Sonnabenden, den Sabbaten, ereigneten.

## Kunst und Wissenschaft.

### Professor Ehrlich und die Tuberkulosebekämpfung.

Die heute erscheinende Nummer 31 der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ enthält die folgende Aufschrift der Herren Professor Ehrlich und Dr. F. F. Friedmann:

Herr Dr. Kempner (der Gatte der Frau Dr. Rabinowitsch-Kempner, D. Med.) in Bitterfeld, ist hat im Auftrag der Rurpflückerbekämpfungsgesellschaft in mehreren Briefen an Exzellenz Ehrlich den Namen von Exzellenz Ehrlich zu Reklamewerben für die Friedmannsche Behandlungsmethode der Tuberkulose benutzt habe. Das Amt o. d. z. i. d. e. n. von Exzellenz Ehrlich vom 9. Juli 1913 an Kempner beziehungsweise die Rurpflückerbekämpfungsgesellschaft lautet wörtlich:

„In Erwiderung auf Ihre Anfrage vom 29. Juni teile ich Ihnen mit, daß nur die Kultur hier im Tierversuch amtlich untersucht werden soll. Es handelt sich nicht, wie Sie annehmen, um die Untersuchung einer Kultur, sondern der Kultur, die von Friedmann bei der Behandlung angewandt wird. Ihre Ansicht, daß Professor Ehrlich, der durch seine Leistungen auf dem Gebiete der lokalen Anstaltliche sich die allergrößten Verdienste erworben hat, mit meinem Namen hat Reklame treiben wollen, kann ich burgaus nicht teilen; hat er doch ausdrücklich erklärt, daß ein Urteil von mir erst nach neun bis zwölf Monaten zu erwarten stünde. Das liegt nicht nach Reklame aus.“

Wie Exzellenz Ehrlich selber kürzlich ausdrücklich erklärte, ist das von Friedmann bei Patienten angewandte Mittel aus derselben Klasse, mit deren Inhalt Patienten in Frankfurt behandelt wurden, auch den Meerweinschen und Kaninchen zum Nachweis der Ähnlichkeit des Mittels injiziert worden.

Das Friedmannsche Mittel wird also von Exzellenz Ehrlich in Frankfurt a. M. amtlich geprüft. Wenn man mit diesem ganzen Tatbestand die Meinung des Herrn Kempner beziehungsweise seiner Rurpflückerbekämpfungsgesellschaft vergleicht, so ist man an diesem einzigen Beispiele klar erkennen, in welcher Weise der Sinn eines ganz einseitigen und völlig unparteiischen Schretens eines Mannes wie Exzellenz Ehrlich zu einem bestimmten Zwecke gedeutet worden ist.“

Soweit diese Aufschrift sich auf den Verzeiter bezieht, geht sie die große Deffektivität nichts an. Aber sie ist interessant, weil jetzt von uns vor einigen Tagen gebrauchte Nachricht bestätigt, daß jetzt Professor Ehrlich sich mit dem neuen Mittel befaßt.

### Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Alexander Tornquist, Ordinarius der Geologie und Paläontologie, Direktor des geologischen Instituts der Vereinbarinnungen und der Hauptstation für Erdbodenforschung in Königsberg, hat einen Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Stille an die Universität Erlangen in gleicher Eigenschaft erhalten. Er hat zahlreiche Hochschullehrer über die Willkommener erhalten. Der berühmte Historiker Gebhardt hat ihn ebenfalls begrüßt, der einen Ruf nach Hamburg erhalten hatte, wird der Kaiserliche Universität erhalten bleiben. Seine Studenten verankerten in der letzten Vorlesung des Gelehrten eine Kundgebung, worauf Geheimrat Lambricht erklärte, er hätte keine Berufung nach Hamburg angenommen und würde Erlangen nicht verlassen. Darauf folgt er noch einige Sätze über seine wissenschaftlichen in Erlangen, die erkennen ließen,

mit wie herabstem Danke er die vielfache Förderung empfinde, welche seine Studien, insbesondere sein Institut für Kultur- und Universalgeschichte, seitens des kaiserlichen Kultusministeriums durch mehr als zwei Jahrzehnte hin bis zur gegenwärtigen Stunde erfahren habe.

**Die operative Heilung des Klumpfußes.** Der französische Arzt P u c a t e m p i o n d e s leitet in diesen Tagen der Pariser Wochenschrift die Eigenschaften an der Hand einer Reihe von Klumpfußoperationen die in langer Praxis erprobten Vorzüge seiner auf die Entfernung aller Knochen der Fußwurzel abzielenden Operationsmethode dar, die den vollkommenen Ausgleich der schwierigsten wie einfachsten Klumpfußformen gestattet. Die Operation hat den großen Vorteil, daß sie die Anwendung jedes orthopädischen Apparats oder Stützapparats überflüssig macht, und trotz der umfassenden Knochenabtragung eine ebenso zuverlässig funktionierende wie gutgetragene Fuß herstellt. Die Klumpfüße, die mehrere Tage nach erfolgter Operation aufgenommen wurden, lassen erkennen, daß es sich hier um Dauerheilungen handelt.

## Theater und Musik.

### Die Schauburg in Hannover als komische Oper.

Die hannoversche Schauburg, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon mannigfache Ereignisse erlebt hat, ist jetzt in den Besitz des früheren hannoverschen Darstellers Brümmer übergegangen. Brümmer hat für den Monat September anständig an den bekannten Komiker Franz B e n d e r verpachtet, der eine Reihe zur Aufführung bringen wird, damit in der Zwischenzeit Direktor Brümmer Zeit gewinnt, sein eigenes Winterprogramm entsprechend vorzubereiten. Direktor Brümmer hat sich hohe Ziele gesetzt. Er will das unterhaltende musikalische Genre pflegen, aber mit ersten künstlerischen Tendenzen. Er hat eine Anzahl guter Operetten erworben und ein Ensemble zusammengestellt, das auch den Ansprüchen der komischen Oper genügen wird. So wird er Schmitz-Dobnany's „Schleier der Perle“ aufführen und Wilhelm Kienzls „Kubreien“. Als Oberregisseur hat Direktor Brümmer Herrn Carl engagiert, der bis vor kurzem Oberregisseur der Operette des Leipziger Stadttheaters unter Geheimrat Martens war. Erster Kapellmeister ist W i n h C h a i n a o d.

### Münchener Musikfestspiele.

#### München, Anfang August.

Die M o z a r t - F e s t s p i e l e haben begonnen. Abend für Abend fällt das Residenztheater ein erlesenes Publikum aus aller Herren Länder, um des unterhaltenden Wolfgang Amadeus zu lauschen. Denn es herrscht — wohl mit Recht — in allen Kreisen die Ueberzeugung, daß man in München die stilvollsten Mozartaufführungen genießt. Schon durch den unwiderlichen äußeren Rahmen der Bühnenbilder wird eine Intimität geschaffen, die dem Gang und Spiel auf der Bühne feinfühlig entgegenkommt. Mozarts Musik wirkt auf die kulturverwöhnten Hörer wie ein kühler, erfrischender Trunk aus klarer Quelle, und entzückt und hingewirrt. Man hört und horcht jeder in die sonnige, lebenswürdige Welt, die sich vor ihm aufstaut, möge ihm Mozarts Kunst noch so lange bekannt und geläufig sein. Der Anfang der diesjährigen Festspiele berechtigt zu einem frohen Optimismus. Ganz prächtig ist „T a r t a r o S o u z e i t“, die den Auftakt bildet, verlaufen. Bruno Walter, dieser feinsinnige Dirigent Mozartscher Musik, leistete mit seinem künstlerisch reichhaltigen Orchester, Frau Wolke's reichem Kammerchor, Frau Klein's großem Sängerkreis, nicht zu vergessen Fräulein T o d o e s s a m o j e r Oberstimme. Nicht ganz auf jener Höhe, wie man sie verlangt und dardelnd von einer Festspielaufführung verlangen darf, stand der Fagot des Herrn R u d o w, der erst jetzt kurzem dem Verband der Festtheater als Mitglied angehört. Hoffentlich gelingt es ihm, mit der Zeit unter Bruno Walters Führung sich in den vornehmen Stil des Ensembles einzufügen; am Mittwoch fiel er leider aus dem Rahmen der übrigen Leistungen. — Am nächsten Abend folgte — als einzige im größeren Hof- und Nationaltheater gegebene Oper des Zyklos — die „Z a u b e r f l ö t e“, in der zuerst in der vergangenen Spielzeit erfolgten Neuaufnahme, auf die Goethe vor 119 Jahren die Zauberflöte stellte, verließ und die Szenen des Spiels nach Babylon und Persepolis legt. Bruno Walter hat auch dies Werk mit der größten Sorgfalt inszeniert, und ihm folgten Sängern und Orchester. Er brachte uns sofort bei den ersten Takt in die eigene Mozart-Stimmung hinein. Wolf und Fräulein V e r a b - P e h l als Tamino und Pamina. Toten mit Garatzo - G i l l m a n n B r o d e r b e i n d Fräulein K i n h i l d B r u n n e r als launig-schalkhaftes Papageno; wahrhaft festlichen Gemüths — Fortgeleit wird die Festspiele mit der „E n f i n g u n g aus dem Geirail“ und „D o n G i o v a n n i“.

Der Kongressverein veranlaßt unter V e r d i n a n d L ö w e s Leitung wieder zehn F e s t k o n z e r t e, die auf die spielreife Abende der Mozart- und Wagner-Festspiel-zyklen gelegt werden und am 15. August ihren Anfang nehmen. Sie werden außer den vornehmsten Klavieren der älteren Musik wie H a n d l, Mozart, Beethoven, Schumann, Brahms, Brudner, Liszt auch M a z z e r e g e r und R i c h a r d S t r a u h in ihren bedeutendsten Schöpfungen vorkühren. Erfreulicherweise wird diese Veranstaltung wahrscheinlich nicht der Schwonengelang der für das Münchener Musikleben so bedeutungsvollen Vereinerung sein, denn die zur Sanierung der Verhältnisse des Kongressvereins in München während der letzten Wochen gezeichneten Schritte neigen sich zum Erfolg gekrönt zu werden. Es ist heute mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der Kongressverein auch nach dem 1. September, dem fälschlich angebrochenen Liquidationstermin, weiterbestehen und uns dauernd erhalten bleiben wird.

Hans Bege.

## Vermischtes.

### Unstille durch heftige Wellen.

Der Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ hatte Sonntag Abend bei seiner Ausfahrt aus Hamburg eine so außerordentliche Geschwindigkeit eingeschlagen, daß die dadurch hervorgerufenen Wellen das Ufer bei den Orten Schulau und Wittenberge weithin überfluteten. Von den dort badenden Personen wurden viele in die Strömung hineingeworfen. Zwei Personen, nämlich ein Mann und ein Kind, wurden von den Strömenden getrennt und ertranken; die gegen die am Strande liegenden Steine gemauerten wurden, trugen erhebliche Verletzungen davon. Circa 20 wurden leicht verletzt.

**Ein Begräbnis-Unfall ereignet.** Auf dem Schaubuden-Platz in der Zögernstraße in Berlin projizierte sich lebhaft der Artill Kadette, der sich fünf Minuten unter einem Sandhaufen lebendig begraben ließ. Der Direktor der Arena ließ den Artillen am Sonntag a e h n u n g u n t e r dem Sandhaufen. Als man Kadette herausgrub, war er e r t i c k t.

**Der Hund als Helfer.** Das Fährschiff, das unterhalb Raffels bei Wolfanger den Verkehr über die Balda vermittelt, kam wegen zu starker Belastung fast zum Sinken. Zwei Mädchen stiegen in den Fluß. Ein Hündchen wurde von einem Hunde gerettet, das andere erkrankt, bevor das Tier es ergreifen konnte.

**Ohne ärztliches Zeugnis keine Ehe.** Im Staate Pennsylvania trat das Gesetz betreffend die logenartigen eugenischen Zeuten in Kraft. Nach diesem Gesetz müssen alle heiratsfähigen Leute ein ärztliches Zeugnis über ihren Gesundheitszustand vorlegen. Im Staate Wisconsin hat die erste Kammer ebenfalls ein Gesetz angenommen, wonach Zeuten von Zeuten, die ärztlich festgestellt für gesund befunden werden, keine Ehe eingehen dürfen. Verschiedene andere Staaten wollen diesem Beispiele folgen.

**Ein Londoner Polizeistation von Einbrechern heimlich.** Eine Einbrecherbande flachte in der Polizeistation des Londoner Bezirks Southwark einen Versteck, abgemäht sich des Kolonnenführers, der in der Wohnung des mit seiner Familie im selben Hause wohnenden Verkäufers wohnte. Der Schatz enthielt nur 600 Mark. Die Polizeibeamten bemerkten von dem Raub nichts, da sie gerade in dem mit der Station verbundenen Polizeisängens beschäftigt waren. Man fand später den Schatz gänzlich ausgeraubt im Sofa eines benachbarten Hauses.

**Dem Verdienste keine — Medaille.** Einen eugenischen Versteck haben die städtischen Kollegen von Hildesheim in der veräußerten Sitzung gefast. Gelehrter Bürgerweihen in Ged zuverlegen zu lassen und verließen. Die Medaillen sollen an solche Bürger der Stadt Hildesheim verliehen werden, die sich in irgend einer Weise um das Gemeinwesen der Stadt Hildesheim hervorragend verdient gemacht haben. Gleichzeitige beschließen die Kollegen einstimmig, dem Geh. Kommerzienrat Max F e s e l e r wegen seiner allgemein bekannten hervorragenden Verdienste um die Stadt als Erstem die neue goldene Bürgermedaille zu verleihen.

**Die beiden Kommissen Sternfels in Berlin.** Die zu Lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Raubmörder Kersten und Schliemann trafen gestern kurz nach Mittag in Begleitung mehrerer Transporteure von Frankfurt a. O. in Berlin ein. Auf dem Bahnhof Alexanderplatz verließ der Transport den Zug und begab sich in das nahe Polizeivertreibungsamt. Hier werden die beiden jugendlichen Verbrecher bis am Montag früh verbleiben, und dann werden sie nach O r a u weiterbefördert, um in dem dortigen Zuchthaus ihre Strafe anzutreten.

**14670 Mark Strafe.** Vor der 3. Ferienkammer des Landgerichts in Dresden hatte sich, einen Bericht zufolge, eine Hausbesitzerin wegen Stempelsteuerhinterziehung zu verantworten. Sie hatte im vorigen Jahre ein ihr gehöriges Haus an einen Studenten namens S i n a e verkauft, der sich jetzt im Ausland befindet. Der Kaufpreis des Grundstücks wurde mit 126 000 Mark angesetzt, in Wirklichkeit betrug er aber 200 000 Mark. Es liegt demnach eine Stempelsteuerhinterziehung von 178 Mark vor. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von 14 670 Mark, den schädlichen Betrag der hinterzogenen Summe. Außerdem hat die Angeklagte auch die sehr beträchtlichen Kosten zu tragen, so daß sie an dem Hause wohl nicht allzuviel verdient hat.

**Ueber einen Angriff von Hyänen auf Menschen berichtet die „Deutsche-Post“. Zg. aus U s t e.** Vor einigen Tagen brach hier in einem nahen Dorf ein Kubel Hyänen bei Nacht in ein Haus. In einem Nebenraum schlief eine etwa 50jährige Frau allein. Ueber diese fielen sie her und t ö t e t e n sie. Darauf schleppten die blutigen Bestien ihr Opfer etwa 40 Meter weit ins Feld hinein und waren schon daran, es aufzufressen, als ein Mann, der auf das Hülfsgeheul der anderen Weiber herbeigekommen war, sie aufstörte und verjagte. Jedenfalls ein ziemlich seltener Fall.

**Ueber das jüngste baltische Erdbeben, das besonders den westlichen Teil Südlans heimlichste, hat sich der Dozent der Geologie an der technischen Hochschule in K o p e n h a g e n, Professor Kaufmann, in der „Mittheilung von „Politik““ gegenüber geäußert. Erdbeben sind in Dänemark, wie überhaupt in den nördlichen Ländern, äußerst selten. Es ist Dänemark im Laufe des letzten Jahrhunderts nur von zehn Erderschütterungen heimlichst worden, von denen keine einzige die Westküste Südlans betroffen hat. Dänemark heißt deshalb von Erderschütterungen verdonnt, weil die Erdbeben, die über der festen Kreidestrich lagert, äußerst dicht ist. Man hielt es bis jetzt für unwahrscheinlich, daß besonders in Südlans Erdbeben stattfinden können, da hier die Erdkruste so dicht ist, daß Bohrungen bislang stets auf Widerstand gestoßen sind. Diese bisherige Annahme scheint, wie das jüngste Erdbeben gelehrt hat, nicht richtig zu sein. Infolge des überaus seltenen Vorkommens von Erdbeben besitzt Dänemark bis heute noch keine geologische Station und auch keine Seismographen. Doch es für die geologische Forschung überhaupt ein Neuland ist, geht auf schon darauf hervor, daß man erst im Jahre 1888 angefangen hat, eine geologische Karte Dänemarks anzufertigen.**

## Sport-Nachrichten.

### Schwimmport.

**4. Nationales Schwimmfest in Merseburg.** Bei herrlichem Sommerwetter veranstaltete am Sonntag nachmittags in Sterners Badesaale der Merseburger Schwimmverein „Rohleibon“ sein diesjähriges Wettschwimmen. An denselben beteiligten sich folgende Vereine: Leisniger Schwimmklub „Nertum“, Schwimmklub „Hellas“, Jena, Schwimmklub 1912, Zeitz, Weissenfeller Schwimmverein, Schwimmklub „Nertum“, Naucha, Schwimmverein „Wader“, Naumburg, und Schwimmverein „Rohleibon“, Merseburg. Die einzelnen Schwimmer wurden von dem sachlich anerkennenden Publikum mit großem Interesse verfolgt und seitlichen anerkennenden Leistungen und mit viel Beifall. Die Sieger waren die folgenden: 1. Erstschwimmer: 1. Steger Sterners-Merseburg, 2. Schömann-Merseburg, 3. Wolff-Zeitz. — 2. Jugendschwimmer: Sieger Schwimmverein Weissenfels. — 3. Junioren-Schwimmer: 1. Wehner-Leisnig, 2. Kampff-Weissenfels. — 4. Hauptschwimmer: 1. Hiltner-Zeitz, 2. Weismann-Zeitz. — Damen-Schwimmerinnen: 1. Bode-Leisnig, 2. Stahl-Merseburg, 3. Steuens-Leisnig, 4. Bode-Merseburg. — 6. Krabben-Schwimmerinnen: 1. Stumpf-Weissenfels, 2. Wehner-Merseburg, 3. Schützler-Weissenfels, 4. Dettler-Weissenfels, 5. Salomann-Weissenfels. — 7. Jugendschwimmer: 1. Wipold-Merseburg, 2. Sarnitz-Weissenfels, 3. Enaemann-Weissenfels, 4. Anothe-Merseburg. — 8. Kopfwehrtour für Jugend: 1. Trautmann-Weissenfels, 2. Koch-Jena, 3. Wittenberger-Weissenfels, 4. Waffus-Weissenfels, für Herren: 1. Schmidt-Zeitz, 2. Kamm-Weissenfels, 3. Lude-Weissenfels, 4. Braun-Weissenfels. — 9. Jugendschwimmerinnen: 1. Waffus-Weissenfels, 2. Wittenberger-Weissenfels, 3. Kocher-Jena, 4. Schneider-Weissenfels. — 10. Strecktauchen für Jugend: 1. Rindfleisch-Weissenfels, 2. Waffus-Weissenfels, 3. Trautmann-Weissenfels; für Herren: 1. Schmidt-Zeitz, 2. Koch-Jena, 3. Wipold-Zeitz, 4. Schneider-Weissenfels. — 11. Damen-Schwimmerinnen: 1. Stahl-Merseburg, 2. Witter-

Merseburg, 3. Robis-Leisnig, 4. Steuens-Leisnig. — 12. Junioren-Schwimmerinnen: 1. Schlie-Leisnig, 2. Schelmer-Zeitz. — 13. Junioren-Schwimmer: 1. Robis-Leisnig, 2. Schelmer-Zeitz. — 14. Junioren-Schwimmerinnen: 1. Grohmann-Leisnig, 2. Singer-Leisnig. — 15. Hauptschwimmer: 1. Sterners-Merseburg. — 16. Junioren-Schwimmerinnen: 1. Wipold-Zeitz, 2. Bode-Weissenfels, 3. Witter-Merseburg. — 17. Junioren-Schwimmerinnen: 1. Wehner-Leisnig, 2. Rindfleisch-Zeitz. — 18. Hindernisschwimmer: 1. Schlie-Leisnig, 2. Schelmer-Zeitz. — 19. Hindernisschwimmerinnen: 1. Schmidt-Jena, 2. Robis-Weissenfels, 3. Wipold-Zeitz. — Waffus-Ballsport: Sieger „Nertum“-Leisnig.

## Letzte Depeschen.

### Der Kronprinz an die S.-A.-P.-B.

Langfuhr, 4. August.

Der Kronprinz hat nach dem Vortrage mit Lichtbildern, den Dr. Bongard im Offizierssaal über die erste Fahrt des „Imperators“ gehalten hatte, an den Generaldirektor Balkin ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: Nach dem, was ich soeben gesehen und gehört habe, hat die Hamburg-Amerika-Linie (Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft) durch den „Imperator“ den Beweis erbracht für die führende Stellung, die die deutsche Schifffahrt in der Welt einnimmt.

### Der Krupp-Prozess vor dem Kriegsgericht.

Berlin, 4. August.

Im Anschluß an sein Plädoyer beantragte der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. W e i t, folgende Strafen: Gegen T i l i a n 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen S c h l e u d e r 8 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen S i n t z 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen S c h m i d t 6 Monate Gefängnis, gegen D r e i e 3 Monate Gefängnis, gegen G o g e n R e i f e r 1 Jahr Gefängnis und keine Dienstentlassung, gegen G o g e n R e i f e r 1 Jahr Gefängnis und keine Dienstentlassung. Die Zeit der Untersuchungshaft beantragt der Anklagevertreter, bei den Strafen nicht in Anrechnung zu bringen.

Danach hielten die Rechtsanwälte ihre Plädoyers, in denen sie Freisprechung aller Angeklagten verlangten, um mindesten aber für jeden von ihnen das jeweils mildeste Strafmaß forderten.

Gegen 6 Uhr abends wurden die Verhandlungen auf Dienstag früh fünf Uhr vertagt. Das Urteil dürfte dann am Dienstag nachmittag oder abend gesprochen werden.

### Mord, weil er keinen Schnaps bekam.

Friedberg-Quers, 4. August.

Als der Gelegenheitsarbeiter Kieselwalter aus Quersbach in der Kaiser Wilhelmstraße vom Wirt keinen Schnaps bekam, sog er ein Messer und stieß es ihm in den Unterleib, so daß die Eingeweide herausstraten. Der Täter wurde verhaftet.

### Der Streik in Barcelona.

Barcelona, 4. August.

Die Textilarbeiten sind noch geschlossen. Die Streikenden verhalten sich aber ruhig, während das Militär alle strategisch wichtigen Punkte besetzt und sämtliche Maßnahmen trifft, um Unruhen im Keime zu ersticken.

### Die Wirkung der rumänisch-bulgarischen Einigung.

Wien, 4. August.

Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird aus B u f a r e r t e t e m t, daß die Schnelligkeit, mit der sich Rumänien und Bulgarien einigen, bereits insofern ihre Wirkungen auf die anderen Teilnehmer der Konferenz äußert, als die Griechen und Serben den Bulgaren in ihrer Gesamthaltung mehr entgegenkommen. König Carol empfing die griechischen Delegierten in längerer Audienz. Alle leitenden Persönlichkeiten, die den König gesprochen haben, legen, daß er sehr überzeugt sei, daß die Bulgarer Konferenz zu einem dauernden Resultat gelangen werde.

### Autounfall der Duncan.

Paris, 4. August.

Die bekannte Tänzerin Jidora Duncan, deren Kinder nur kurzem durch einen Autounfall aus dem Leben kamen, wäre beinahe selbst das Opfer eines Automobils geworden. Sie befand sich mit ihrem Automobil auf der Rückkehr von einer Theateraufführung. Der Wagen fuhr auf der Landstraße in eine gelochene Eisenbahnbarriere. Glücklicherweise konnte das Automobil noch befreit werden, bevor ein Schnellzug heranbraute.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Z i m e n a u,

Montag, 4. August, 8 Uhr morgens.

### Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Im Nordwesten hat der Luftdruck wesentlich zugenommen und die Wetterlage hat somit einen etwas unangünstigeren Charakter angenommen. Doch ist die Neigung zu Niederschlägen, gegenüber der ähnlichen Wetterlage der letzten Monate, erheblich geringer.

### Witterungsbericht für den 5. August:

Teilweise bewölkt, zeitweise geringer Regen, Gewitterneigung, dann kühler.

### Wetterwaris zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

4. August: Wolkig, vielfach heiter, warm.  
5. August: Heiter, warm, im Abend vielfach bewölkt.  
6. August: Bewölkt mit Sonneneinstrahlung, drückend warm, frisch, weite Gewitter.  
7. August: Warm, wolkig mit Sonneneinstrahlung, schwül.

Verantwortlich für den witterlichen Teil: W i l h e l m G o g e n für den witterlichen Teil, für Provinzial-Verbindungen, Gestalt, Gestalt: W i l h. G o g e n, K u l t u r e n t, Vermischtes um: M a r t i n F e u c h t w a n g e r; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. K a r l B a e r; für den Anzeigen-Teil: A l b e r t B a r t h; Druck und Verlag von Otto S e n d e l. Sämtlich in Halle.

— Die Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Inhaltsverzeichnis.



